



Bild: FFP

Im Rahmen des Projektes sind unter anderem ein Leitfaden für die Pflege und eine Checkliste für den plötzlichen Pflegefall, die sich an Führungskräfte in Handwerksbetrieben richtet, entstanden. Eine Broschüre mit positiven Beispielen zur Vereinbarung von Familie, Pflege und Beruf sowie zur Gesundheit und Selbstfürsorge wird im Herbst 2019 vorgestellt.



Alles andere ist immer wichtiger: Wenn es um die Selbstfürsorge geht, tun sich vor allem männliche Führungskräfte im Handwerk schwer. Der Fachverband bietet z.B. Innungs-Gesundheitstage und andere Veranstaltungen an, um das Thema ins Bewusstsein der Betriebsinhaber sowie Betriebsinhaberinnen und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu rücken.

Projekt zur Unterstützung für Führungskräfte im Handwerk

## Fit für den Betrieb und die Familie

**Führungskräfte im Handwerk haben mit massiven Zeitkonflikten zu kämpfen. Dadurch sind bei ihnen die Balance von Privat- und Erwerbsleben sowie die Gesundheitsfürsorge häufig stark beeinträchtigt. Mit diesen Themen beschäftigt sich das auf drei Jahre angelegte Bundes-Projekt „Fit für Führung und Familie“. Die wichtigsten Projektergebnisse sind jetzt vom Forschungszentrum Familienbewusste Personalpolitik in Münster (FFP) in einer aktuellen Mitteilung vorgestellt worden.**

Das Projekt wurde ins Leben gerufen, um Unterstützungskonzepte für Führungskräfte im Handwerk zu entwickeln. Sie sollen dazu beitragen, langfristig die Arbeitsfähigkeit und Lebensqualität von Führungskräften im Handwerk zu erhalten. Bei dem wissenschaftlichen Projekt haben 27 Handwerksbetriebe aus den Regionen Münsterland und Emscher-Lippe aktiv teilgenommen.

Der Fachkräftemangel und das Auftragshoch im Handwerk stellen viele Handwerksbetriebe vor große Herausforderungen. Gerade Führungskräfte im Handwerk sehen sich in diesem Umfeld sehr hohen Belastungen ausgesetzt und benötigen daher gezielte Unterstützung im Berufsalltag. Im anspruchsvollen Arbeitsalltag bleibt oft keine Zeit, um sich bewusst mit der eigenen Gesundheit und den Wünschen nach ausgewogenen Arbeits- und Familienzeiten zu beschäftigen. Über verschiedene Veranstaltungsformate und Besuche bei den teilnehmenden Betrieben wurden im Rahmen des Projektes vor allem Führungskräfte für einen gesünderen Arbeitsalltag

und eine verbesserte Zeiteinteilung, von der die Familie profitiert, sensibilisiert. „Führungskräfte sind in ihren Betrieben wichtige Vorbilder für die Mitarbeitenden und daher in unserem Projekt ein Dreh- und Angelpunkt für eine gelingende Vereinbarkeit im gesamten Betrieb“, sagt Projektleiterin Prof. Irene Gerlach. „Ihnen kommt eine Vorreiterfunktion zu, wenn es darum geht, Maßnahmen für die Gesundheit und zur Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf zu nutzen und auch zu leben.“

### Zentrale Herausforderungen

Die größte Herausforderung bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist für Führungskräfte das hohe tägliche Arbeitsvolumen. Wenn sie nicht selbst Inhaberin oder Inhaber sind, haben sie außerdem damit zu kämpfen, dass ihnen das Verständnis ihrer Vorgesetzten fehlt. Auf Platz drei folgen fehlende Möglichkeiten einer (temporären) Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit sowie eine

fehlende Unterstützung im Betrieb. Zudem ist der Fachkräftemangel für Führungskräfte aller Branchen des Handwerks eine zentrale Herausforderung. Psychische Belastungen betreffen ebenfalls alle Führungskräfte im Handwerk. Dies hängt vor allem mit dem hohen Grad der Verantwortung zusammen.

Die Entwicklung individueller Instrumente, die belastete Arbeitnehmer im Alltag unterstützen, ist bei dem praxisorientierten Projekt ein zentrales Ziel. Dabei kommen beispielsweise Themen wie „Burnout“, „Stressmanagement“, „Delegation“ und „erfolgreiche Kommunikation“ auf den Tisch. „Zum Beispiel wurde den Führungskräften im Seminar ‚Stressmanagement‘ eine Strategie zur systematischen Problemlösung an die Hand gegeben“, berichtet die Projektmitarbeiterin Sabrina Benighaus. „Sehr wichtig ist für die Teilnehmenden auch der Erfahrungsaustausch mit anderen Führungskräften, welche häufig mit den gleichen Herausforderungen kämpfen.“

### Frauen sind achtsamer

Die Befragungen von Betrieben und Handwerkskammern in NRW ergaben, dass im Handwerk noch ausgeprägte traditionelle Rollenverteilungen bestehen – so ist Haushalt, Kinderbetreuung und Pflege sehr häufig in erster Linie Aufgabe der Frauen. Das wirkt sich auf die Lösung der Probleme aus. Beim Blick auf die Selbstfürsorge dieser Zielgruppe zeigt die Befragung, dass weibliche Führungskräfte im Handwerk wesentlich achtsamer mit sich und ihrer Gesundheit umgehen als ihre männlichen Kollegen. Deshalb sollen gezielt zugeschnittene Gesundheitsangebote für männliche Führungskräfte entwickelt und angeboten werden. In Zukunft wird es – besonders vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels und der hohen Auftragslage – entscheidend sein, die Aufmerksamkeit vermehrt auf die zentrale Bedeutung von Gesundheit und die Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf für den dauerhaften wirtschaftlichen Erfolg der Betriebe zu lenken. Dafür sollen auch die Handwerkskammern, die bisher andere Schwerpunkte haben, verstärkt Angebote entwickeln.

### Umdenken notwendig

Handwerksbetriebe, die meist zwischen 5 und 10 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben, können flexibel und individuell auf Herausforderungen reagieren – auch das hat das Projekt gezeigt. Hemmend für die Bewältigung der genannten Herausforderungen kann ein Unternehmensleitbild sein, in dem die Gesundheit und die Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf im Betrieb nicht ausdrücklich enthalten ist oder wo es gänzlich fehlt. Ein Unternehmensleitbild, welches die Identifikation der Mitarbeitenden mit dem Unternehmen ermöglicht sowie die Kooperation von Betrieben untereinander, wirkt sich dagegen förderlich aus. „Das Projekt zeigt auch die Notwendigkeit des Umdenkens in Handwerksbetrieben auf“, so Sabrina Benighaus. Führungskräfte können Vorbilder werden und die Kultur eines ganzen Betriebs beeinflussen, indem sie gesundheits- und vereinbarkeitsfördernde Maßnahmen nutzen: „Das Handwerk hat viele Herausforderungen zu meistern“, resümiert Prof. Irene Gerlach. „Wie wir durch die aktuellen Studien festgestellt haben, erkennen das viele, auch sehr kleine Betriebe, und öffnen sich für neue Ansätze. Darin müssen sie bestärkt werden. Führungskräfte im Handwerk sollten sich ihrer bedeutsamen Position bewusst sein und gerade deswegen auch ihre persönliche Situation im Blick behalten. So bleiben sie leistungsfähig für beide Sphären – die berufliche und die private.“ ■

### Info:

**Forschungszentrum Familienbewusste Personalpolitik,**  
**Telefon: 02 51-83 28 440, [www.ffp.de](http://www.ffp.de)**

Das Projekt „Fit für Führung und Familie“ wird vom Forschungszentrum Familienbewusste Personalpolitik der Evangelischen Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe in Münster durchgeführt. Es wird gemeinsam mit der Handwerkskammer Münster und der IKK classic umgesetzt und vom Ministerium für Bildung und Forschung finanziert.